

Der "Alpsegen" [Schluss]

Autor(en): **F.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Achse, um die sich alles dreht, die schräg gestellten Tragflächen und das Land, das rasch aus der Tiefe auftaucht. Noch einmal springt der Motor knatternd an, reißt das Flugzeug in jähem Schwung in einem mächtigen Bogen herum, und nun geht's in einer schrägen Geraden abwärts, Bäume und Häuser wachsen aus dem Boden, dunkle Punkte reden sich zu Menschen auf, und um das Wunder zu vollenden, springt uns alles entgegen. Ein erstes leichtes Aufsehen, dann gleich eine stärkere Erschütterung, wenn der Sporn hinten auf den Boden aufstößt und schleift, und wir sind wieder mit der Erde verbunden.

Ich suche die Hand des Piloten und drücke sie fest, bevor ich aus dem Apparat klettere. Worte bringe ich keine hervor, aber er weiß, daß ich ihm für das große Erleben immer dankbar sein werde. In nicht viel mehr als zwanzig Minuten hatte ich das alles gesehen und erlebt, was sich nicht in einem zehnmal so langen Aufsatz wie diesem hier alles erzählen ließe. Seither aber brennt jedesmal, wenn einer der beiden tapfern Flieger von Oberlindach im Blau über der Stadt schwebt und seine stolzen Kreise zieht, das Sehnen, mit oben zu sein und Licht und Weite zu trinken, nur umso stärker in meinem Herzen. Möge es bald einmal wieder befriedigt werden!

Der „Alpsegen“.

(Schluß.)

Sehr alt ist der Pilatussegen, der früher (noch um 1800) auf den Alpen des Pilatus gesprochen wurde. Unterließen es die Sennen, sagt Lütolf (Sagen und Gebräuche der fünf Orte), so kam ein Gespenst daher wie ein langbebarteter Zwerg und trieb das Vieh fort. Erst am dritten Tage sei es elend und mager wieder zurückgekommen. Oder es fiel auch etwa ein Geschirr mit seltsamem Geräusch herunter, um an die vergessene Pflicht zu gemahnen. Der Segen lautet:

„Ho — ho — ho — ve; ho — ho — ve — ho — ho,
 Ho — Lobe — ho, Lobe!
 Nemet all' tritt in Gottes namen Lobe!
 Ho — Lobe!
 Nemet all' tritt in unser Lieben Frauen namen Lobe!
 Jesus! Jesus! Jesus Christus!
 Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria!
 Ach lieber Herr Jesus Christ,
 Behut Gott allen leib, seel', ehr und gut,
 U was in die Alp gehoeren thut.
 Es walt Gott und unsere herzlichste Frauw;
 Es walt Gott und der heilig Sant Wendel;
 Es walt Gott und der heilig Sant Antony;
 Es walt Gott und der heilig Sant Loy.
 Ho — Lobe! —
 Nemet all' tritt in Gottes namen loben!

Das „Lobe“ ist hier ein Rosenamen für Kuh. Die Alpfegen stammen wohl aus jener Zeit des Mittelalters, in welcher die Angst vor Hexen- und Zauberwesen allgemein vorhanden war. Und gerade die Aelpler, die viel mehr Gefahren zu bestehen haben als andere Leute (Unwetter, Steinschlag, Lawinen u.) waren dieser abergläubischen Furcht doppelt unterworfen. Was war deshalb natürlicher als die Zuflucht zu frommer Geisterbeschwörung, zu Bannsprüchen, die im alten Heidentum wurzeln!

Sehr alt muß auch der Sarganser „Alpsegen“ sein, wird in demselben doch auch um Schutz vor wilden Tieren gebeten. Das betreffende Stück lautet:

„Hütet's Gott und der lieb heilig Sanct Peter;
 Sanct Peter, nimm die Schlüssel wol in die rechte Hand,
 Verschließ wol dem Bären sein Gang,
 Dem Wolf den Zahn,
 Dem Luchs den Kräuel,
 Dem Nappen den Schnäbel,
 Dem Wurm den Schweif,
 Dem Stein den Sprung!
 Hütet's Gott vor solcher böser Stund,
 Daß solche Tier mögen weder tragen noch bißen
 Hütet's Gott alles hier in unserem Ring,
 Und die lieb Muttergottes mit ihrem Kind! etc.“

Laut „Die Schweiz“, Jahrgang III, ist im Kanton Uri, speziell im Schächental, der „Alpsegen“ für die Tal-

bewohner und Aelpler das Zeichen zur abendlich frommen Andacht und es wird folgendes Gebet zum Himmel geschickt:

„O Gott, mit deinem Segen
 Gehet wir Alpenbewohner der Ruh' entgegen.
 Dein Name sei gepriesen!
 Unser Leben und unser Ende steht in deinen Händen.
 O Gott, laß uns einst alle selig enden!
 Wir denken an dich, o Gott, in stiller Nacht,
 Da du, Lieber, immer wachest,
 Und wann der Tag der Ewigkeit anbricht,
 Zeige uns dein freundliches Angesicht.
 O Jesus, wir legen unsre müden Glieder
 Zur Ruhe nieder.
 Auf dich vertrauend, schlafen wir ein,
 So sind wir sicher, keusch und rein.
 O Jesus, segne uns alle auf dieser Alp!
 O Jesus, segne alle unsre Freunde und Feinde!
 Segne alle Menschen und erquicke sie
 Durch eine sanfte Ruhe!
 Bewahre uns vor allem Uebel!
 O Jesus, behüte unser Vieh vor aller Krankheit!
 O Jesus, beschirme unsre Alp vor Bliß und Ungewitter!
 Das walte Gott und die heilige Mutter Gottes!
 Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!“

Aus diesen Worten spricht eine herzerquickende Frömmigkeit. Der auf der Hangbaunpal im Kanton Uri geschriebene „Alpsegen“ schließt mit folgenden Worten (Jahrbuch S. A. C. Nr. 30):

„Hier in dieser Alp ist ein goldener Ring,
 Da sitzt die liebe Mutter Gottes
 Mit ihrem herzlichsten Kind Jesu darin!
 Jesus! Jesus! Jesus!
 Ach du allerliebster Herr Jesus Christ,
 Wollest behüten und bewahren
 Was auf dieser Alp zugegen ist! . . .“

Ein alter Walliser „Alpsegen“ aus dem 16. Jahrhundert beginnt nach einer Handschrift:

„In dem Namen Gott des Vatters † und Gott des Suns † und Gott des heiligen Geistes † und mit dem Zeichen des heiligen † so gesägten Ich alles dich vee (Vieh) vor dem bösen tüffel und syner Krafft- und Meisterschaft, beide vor dem Lävenden und vor dem Schwäbenden und auch vor den Zwnffelhafftigen Lüten und auch vor den todtnen, den gange ze holz oder ze välld, zu Bärg oder zu thal, es luge oder stande, auch gesägen ich dich vee mit dem Zeichen des heiligen † vor dem Reiben und Schellmen (Seuche), auch vor dem Freihn, auch vor der Källsucht und Lungenucht; auch gesägen ich dich vee mit dem Zeichen des heiligen † vor allen Wöllen (Wölfen) und hären und anderen unthier“

Dieser Segen sollte dreimal gesprochen und jedesmal 5 Vaterunser, 5 Ave Maria und ein „Glauben“ angehängt werden.

Einen eigentlichen „Alpsegen“ in des Wortes richtiger Bedeutung erzählt Herzog in seinem Werke: „Schweizerische Volksfeste, Sitten und Gebräuche“ aus dem Dörflein Fuldara im bündnerischen Müntertal. Im September, nach der Alpentladung, wird der Alpertrag der schönen Gemeindealp, bestehend in Butter und Käse, geteilt. Das ist ein Freudentag für Jung und Alt. Alles wandert zur Entgegennahme des Sommersegens auf die Alp. Der Dank wird nicht vergessen. Eine Strecke unter den Sennhütten ist eine kleine Ebene. Wenn auf dem Heimwege das frohe Böcklein daselbst anlangt, verstummt plötzlich aller Jubel. Der Alpvogt entblößt sein Haupt und alle folgen seinem Beispiel. In einem stillen Gebet wird Gott dafür gedankt, daß er die Gaben schenkte, das Vieh vor Seuchen und Krankheiten bewahrte.

F. V.

Der bulgarische Friede und die Politik der Rechtlosen.

Die letzten deutschen Fürsten thronen noch im Balkan: Ferdinand von Hohenzollern in Bukarest und Boris von Kurgin in Sofia. Sie genießen das Los einer privilegierten